



Di., 11. Juni 2002

AMS A&S

Anschauung & Sinnlichkeit Infoblatt der AMS Hamburg

Die NPD unterstützt Möllemann - wir nicht!
Protestkundgebung gegen die FDP-Veranstaltung mit dem Haider-Verschnitt
Heute, 19 Uhr, Hamburg-Haus, Dormannsweg / Fruchttallee



Auftakt-VV zur Aktionswoche: Der Anfang ist gemacht

Um es vorweg zu sagen, etwas mehr hätten es schon sein dürfen. Aber Montag zehn Uhr ist eben Montag zehn Uhr... Etwa 450 Studis hatten sich zusammengefunden. Vertreter der ASTen von Uni und HWP gingen auf den Letter of intent (LOI), die Vereinbarung zwischen Wissenschafts"manager" Dräger und den PräsidentInnen der Hamburger Hochschulen ein. Neben der sogenannten externen Gutachterkommission, die die Hochschulen auf ihren Nutzen für den Wirtschaftsstandort Hamburg abklopfen soll, wurde dabei besonders auf die letzte Sauererei eingegangen: Am letzten Freitag wurde dem LOI ein Passus zugefügt, nach dem nicht in Hamburg oder im Hamburger Umland gemeldete Studierende ab WS 2003 ab dem ersten Semester 500 Euro Studiengebühr zu zahlen.

Für die Aktionswoche wird es (nicht nur) deshalb ein "Katastrophenschutzprogramm" der ASTen geben: Weitere Infos am Krankenwagen auf dem Campus. Von einer Vertreterin des Aktionsbündnisses wurde erneut und unter großem Beifall die Frage des Streiks aufgeworfen. Weitere RednerInnen gingen darauf ein, daß mit Studiengebühren für viele Studierende an der Hochschulen keine Zukunft mehr hätte.

Gewünscht und gefordert wurden Aktionen wie etwa in Köln, wo einige Tausend Studierende die gesamte Stadt stillgelegt haben, Solidarität mit streikenden GewerkschafterInnen und Zusammenarbeit mit außeruniversitären Initiativen. Zum Ende bekam die VV Besuch: Ca. 150 Studierende der Hochschule für bildende Künste holten uns lautstark zur Demo ab.

70.000 gegen Bildungsklau!

Rund 70.000 SchülerInnen, LehrerInnen, Studierende und andere Menschen demonstrierten gestern auf dem Rathausmarkt gegen die Bildungspolitik des Senats. Unter ihnen ein Demonstrationszug der Studierenden, der auf dem Weg vom Campus zur Kundgebung auf mehr als 4000 Menschen angewachsen war.

Unter den Kundgebungsbeiträgen stieß insbesondere der studentische Redebeitrag auf positive Resonanz, dessen Tendenz - der Senat muß weg - von den Zuhörenden durchaus geteilt wurde, im Gegensatz zu den streckenweise schwammigen Beiträgen anderer RednerInnen oder dem Grußwort von GdP-Chef Brechmittel-Frelberg. Die nach wie vor weit verbreitete Ausrichtung, irgendwie mehr Bildung oder mehr

Bildung wie bisher zu realisieren führt da nicht weiter - soll mensch sich mit dem schlechten Ist-Zustand oder dem schlechten verbesserten Zustand abfinden.

Wichtig und richtig ist, dass 70.000 Menschen demonstrierten und sich in Bewegung gesetzt haben. Nun kommt es darauf an, dafür zu sorgen, dass es sich bei der gestrigen Demo nicht um eine Eintagsfliege, sondern erst um den Anfang handelte.

Nicht so erfolgreich war leider der ersuch, KommitonInnen aus den Seminaren auf die Demo zu holen. Besonders unter WWi-Studis hält sich offenbar weiterhin hartnäckig die Vorstellung, dass 1.000 Euros pro Jahr doch nicht so viel sind ...

Termine, Aktionen & Co.

Die heutigen Aktionen stehen ganz unter dem Zeichen der Eröffnung des zweiten Flügelbaues des „edlen“ Spenders Greve. Dieser hat sich durch seine Spende direkt eine Anwartschaft auf den künftigen Uni-Aufsichtsrat gesichert.

Treffpunkt zur ersten Aktion: 10:30 vor dem Audimax am Infomobil. Die zweite Aktion wird mit dem Aktions-treffen um 13:00 Uhr dortselbst vor-

bereitet werden.

Beteiligt euch an Aktionen oder macht selber welche. Am schönsten sind Aktionen, wenn andere auch mitmachen können, deshalb meldet jede Aktion am Infomobil.

Außerdem gibt es heute (13.30 Uhr) die Möglichkeit, im Glaskasten an der Veranstaltung „Fußballgucken gegen Dräger“ zu partizipieren.





Die Assoziation Marxistischer StudentInnen (AMS) ging mitten im Streik 1997 aus der

„Bundeskoordination Marxistischer StudentInnen“ hervor. Sie ist heute der einzige bundesweit aktive marxistische Studierendenverband. Nachdem sich die Hochschulgliederungen verschiedener marxistischer Organisationen in den 80er und frühen 90er Jahren auflösten oder weitgehend in der Bedeutungslosigkeit versanken, wurde der (Wieder-)Aufbau eines solchen Verbandes notwendig. Die AMS versucht, sich dieser Aufgabe zu stellen. Sie ist aber mehr: Eine echte studentische Selbstorganisation. Unserer Mitglieder vertreten unterschiedliche revolutionäre marxistische Traditionen. Wir erarbeiten und bestimmen gemeinsam unserer Programmatik, Arbeitsweisen, die jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte, konkreten Aktivitäten und Aktionsformen. Alle Verbandsangelegenheiten werden durch demokratische Verfahren und Gremien entschieden. Die AMS arbeitet mit befreundeten Organisationen universitär und allgemein zusammen. Lockere Zusammenarbeit wie auch längerfristige Beteiligung an hochschulpolitischen Gremien-Kandidaturen sowie linken Wahl- und Aktionsbündnissen an den Hochschulen und insgesamt sind für uns politische Notwendigkeiten. Als marxistischer Verband ist die AMS solidarisch der Klasse der LohnarbeiterInnen und ihren Bewegungen sowie allen von der kapitalistischen Gesellschaftsordnung spezifisch unterdrückten und ausgebeuteten Gruppen verbunden.

Die AMS trifft sich jeden Dienstag um 17 Uhr. Heute nachmittag am AMS-Streikcafé. Komm doch einfach mal vorbei.

Oder schreib uns:
AMS Hamburg
Lindenallee 72
20259 Hamburg,
Fax 480 42 19
e-mail:
ams-hamburg@marxisten.de
Mehr Infos auch auf
www.ams-hamburg.de

Ursachen der Niederlage

Mit dem Anhalten des Streiks wurde deutlich, daß es kaum konkrete Zielvorstellungen gab, die von allen streikenden Studierenden geteilt wurden. Und so mußten wir im „Streik-Extra“ zur Vollversammlung am 9.12., die eine Fortsetzung des Streiks beschloß, feststellen: „Gegenwärtig ist die studentische Protestbewegung in eine Phase der Neuorientierung und teilweise auch der Orientierungslosigkeit eingetreten. Zu den wirren Verirrungen dürften dabei die Vorschläge gehören, die FDP als das schwächste Glied der Koalition zu unterwandern oder eine ständische Studentenpartei zu gründen. Hier soll wohl schon sehr früh der Marsch durch die Institutionen angetreten werden. Viel mehr als ein fröhliches Neoliberalallala dürfte nicht herauskommen. In dieser Zeit zeigt sich, daß es größerer studentischer Organisationen ermangelt, die bundesweit agieren können.“

Das Fehlen von Klarheit in den Forderungen und einer bundesweiten Organisation der Streikbewegung bedeuteten schließlich ihr Ende. Die große Studierendendemo von Zehntausenden Studierenden in Bonn, bei der es Tausende gelang, die Bannmeile zu durchbrechen, stellte die Schlußanfare des Streiks dar. Die Weihnachtsferien 1997 leerten die Hochschulen ganz ohne Polizeieinsatz. Und nach der Ruhe der Feiertage war der Elan verpufft. Im Januar reduzierte sich die Teilnehmerzahl der Demos auch in Hamburg auf wenige Hundert und spätestens mit dem Ende des Semesters war die Bewegung beendet – ohne eine weitergehende Perspektive.

Aus der Niederlage von 1997 ergab sich ein völliges Zusammenbrechen der Aktivitäten. Die wenigen Studierenden, die versuchten, den im Streik entstandenen Strukturen Kontinuität zu geben, sahen sich immer mehr auf sich allein gestellt. Mangels Aktionen verdingen sich das AK und andere Strukturen in endlosen Diskussionen. Die „Unterwanderung der FDP“, hauptsächlich in Berlin betrieben, endete natürlich im Nichts – und brachte den Labilen sogar einige neue Leute. Ein paar Studentenparteien wurden gegründet, druckten ein Flugblatt und verschwanden wieder im Nirwana. Das Projekt einer „Studentengewerkschaft“ und andere Organisationsansätze zerfasern



te im Gezänk diverser Grüppchen. Als bleibender Ansatz erwies sich nur die „Assoziation Marxistischer StudentInnen“ (AMS), die mitten im Streik gegründet wurde und an deren bis heute andauerndem Aufbau sich auch die Hamburger Gruppe aktiv beteiligte – was sich etwas später auch durch den Namenswechsel von „Juko“ in „Juko/AMS“ und schließlich in „AMS Hamburg“ ausdrückte.

Auf der bundespolitischen Ebene griffen SPD und Grüne im 1990er Bundestagswahlkampf die Forderungen der Streikbewegung auf und blockierten im Bundesrat die Verabschiedung des Hochschulrahmengesetzes. In ihren Wahlprogrammen und nach der Wahl in ihrer Koalitionsvereinbarung versprachen sie ein „Verbot von Studiengebühren“. Doch dieses einzige greifbare Ergebnis des Streiks verkam in der Regierungspolitik und angesichts einer nach dem Ende des Streiks eintretenden Ruhe an den Hochschulen zur Farce. Gerade wird von orange-olivgrün ein Hochschulgesetz durchgesetzt, das Studiengebühren für „Langzeitstudenten“ und andere Verschlechterungen vorsieht.

Für einen neuen und erfolgreichen Streik wird es darauf ankommen, aus den Erfahrungen von 1997 zu lernen. Der Streik muß in erster Linie die Verwirklichung konkreter Forderungen zum Ziel haben. Und er muß genutzt werden, um langfristig handlungsfähige Strukturen zu entwickeln, die auch in bewegungsarmen Zeiten in der Lage sind, Aktivitäten und Diskussionen zu entwickeln und einzugreifen. So etwas ist möglich, das beweist die Existenz der AMS seit fünf Jahren – trotz der fast vollständigen Letargie der Studierendenbewegung seit dem Ende des 97er Streiks, die sich erst seit Ende vergangenen Jahres überall im Bundesgebiet zu verschwinden scheint.